Zum Vorkommen der Fledermäuse in Nordwestsachsen

Von Robert Gerber (Leipzig).

Das Naturkundliche Heimatmuseum der Stadt Leipzig besaß 1929 nur Vertreter von vier Fledermausarten, obgleich Hesse schon 1909 neun Arten für Leipzig und seine Umgebung nachgewiesen hatte. Ich bemühte mich deshalb, die Lücken zu schließen, wobei ich dadurch besonders unterstützt wurde, daß ich alle Fledermäuse, die dem Leipziger Zoologischen Garten tot oder lebend eingeliefert wurden, erhielt.[1]) Fast alle überließ ich dem Heimatmuseum. Im folgenden berichte ich über die mir bekannt gewordenen Fledermausfunde in Nordwestsachsen.

1. Hesse (1909) bezeichnete die Mopsfledermaus, *Barbastella barbastellus* (Schreber, 1774), als seltene Bewohnerin der Leipziger Pflege. Er erwähnt zwei im Besitz des Zoologischen Museums befindliche Belegstücke vom 5. 2. 1850 und 4. 8. 1869. Als ich den Fledermausbestand des genannten Museums am 17. 10. 1952 überprüfte, waren beide Tiere nicht mehr vorhanden. Im Laufe von 27 Jahren wurden mir sechs Funde bekannt. Am 17. 2. 1940 wurde ein ♂ im Keller eines Hauses entdeckt. Es kletterte eifrig und geschickt und erwies sich als recht gutartig. Es biß nicht, auch wenn man es in der Hand hielt. Am 3. 3. 1941 entdeckten zwei Schüler ein ♂ und ein ♀ unter der lockeren Rinde einer „Blitzeiche" im Connewitzer Wald. Das ♀ pflegte ich eine Woche. Es lernte nicht selbständig fressen und trinken und ging ein. Auch dieses Tier versuchte nie zu beißen. Ein ♀, das am 14. 7. 1938 in Quesitz bei Markranstädt von Erich Hummitzsch beringt worden war, wurde am 15. 7. 1941 in flugunfähigem Zustande in Markranstädt gefunden. Es wog 9,5 g. Hummitzsch entdeckte das Tier nebst etwa 15 anderen Fledermäusen (wohl Artgenossen), die entflohen, hinter einem Fensterladen des Pfarrhauses. Außer den bereits genannten Mopsfledermäusen besitzt das Heimatmuseum noch folgende Artvertreter: Leipzig, 4. 10. 1929, ohne Geschlechtsangabe, Leipzig, Dimitroffmuseum (früheres Reichsgericht), ♀, 7. 9. 1954, ferner den Schädel eines Tieres, das vertrocknet am 15. 4. 1942 an einem Hause hängend gefunden wurde.

2. Die Langohrfledermaus, *Plecotus auritus* (Linné, 1758), ist eine der häufigsten Fledermäuse im Gebiet. Es erübrigt sich, die Funddaten der 22 Tiere

---

[1]) Für die Unterstützung bin ich folgenden Herren zu großem Dank verpflichtet: Nationalpreisträger Prof. Dr. K. M. Schneider (†), Dr. H. Dathe, Diplom-Biologe L. Dittrich und R. Wirl. Für die Bestimmung verschiedener Fledermausarten bin ich den Herren Prof. Dr. M. Eisentraut, Prof. Dr. H. Pohle und Prof. Dr. K. Zimmermann verbindlichsten Dank schuldig.

anzuführen, von denen ich Kenntnis erhielt. Die meisten wurden in Gebäuden gefunden, wo sie zu überwintern versuchten, andere während des Sommers in Nistkästen. In einem Kasten hatten sich im Sommer 1939 etwa zehn zusammengefunden. Sie konnten entwischen, als der Entdecker mit dem Kasten von der Leiter fiel. Eine Langohrfledermaus, die sich nach Aussage des Gartenbesitzers im Herbst 1953 in einem Nistkasten aufgehängt hatte, erwachte natürlich nicht aus dem Winterschlaf. Am 6. 5. 1954 konnte ich das Tier zusammengetrocknet aus dem Kasten hervorholen. Ein ♀ wog 8 g, ein ♂ 5 g. Bei zwei Stücken fand ich orangerote Parasiten am Ohr, wohl Larven von *Microthrombidium russicum* Oudemans 1902, die Seidel (1929) an verschiedenen Fledermausarten feststellte.

3. Die Rauhhautfledermaus, *Pipistrellus nathusii* (Keyserling und Blasius (1839), gilt als seltene bzw. sehr seltene Art in unserem Vaterlande (Eisentraut, 1953; Klemmer, 1953; Mohr, 1931; Stein, 1940; Tenius, 1953). Für das Leipziger Gebiet trifft diese Feststellung nicht zu, wie folgende Funde beweisen: Am 6. 12. 1920 wurden 20 Stück unter der Rinde einer Blitzeiche gefunden. Acht davon gelangten in den Besitz des Heimatmuseums. Sie wurden in Schlafstellung in einem hohlen Baumstamm montiert und waren als Zwergfledermäuse bestimmt worden. Weil ich mich mit dieser Bestimmung nicht befreunden konnte, sandte ich eins der Tiere an das Zoologische Museum in Berlin, wo es von Fräulein v. Bruchhausen als Rauhhautfledermaus bestimmt wurde. Am 24. 9. 1948 fing ein Jungarbeiter des Zoos eine Fledermaus in der Erfurter Straße. Sie verendete am 24. 1. 1949 im Zoo. Ihr Tod wurde zu spät bemerkt, so daß sie nicht gebalgt werden konnte. Die Artbestimmung geschah an Hand des Schädels durch Prof. Dr. Eisentraut. Das ehemalige Gartenbaumuseum in Markkleeberg, das ich in den Jahren 1949/51 aufbauen half, erwarb eine Anzahl Kleinsäuger, die im Westen Leipzigs bei Böhlitz-Ehrenberg gefunden und von einem Tischler namens Ortloff geschickt präpariert worden waren, darunter eine Rauhhautfledermaus. Die genauen Funddaten waren von dem inzwischen verstorbenen Sammler nicht zu ermitteln. Auch dieses Belegstück wurde von Prof. Eisentraut bestimmt. Am 28. 1. 1951 erhielt ich vom Zoo eine Fledermaus, die ich auf Grund des weißlichen Randes der Schwanzflughaut als *P. nathusii* bestimmen konnte. Im Januar 1952 wurde eine Artvertreterin im Pleißeauwald gefunden, im Zoo abgeliefert, von Prof. Dr. Schneider dem Heimatmuseum überlassen. Am 10. und 12. 2. 1956 wurden mir je eine Fledermaus übergeben, die im Zoo bei strenger Kälte im Freien tot gefunden worden waren. Sie waren wahrscheinlich deshalb zugrunde gegangen, weil zwei Wochen zuvor mehrere Bäume gefällt worden waren, die ihnen als Winterquartier gedient hatten. Ich bestimmte beide Tiere als *P. nathusii*, sandte aber das eine zur Nachbestimmung an Prof. Zimmermann, Berlin.

Er bestätigte meine Bestimmung. Dieses Tier befindet sich in der Sammlung des Berliner Zoologischen Museums, das andere im Heimatmuseum. Zu den im Besitz des Naturkundlichen Heimatmuseums befindlichen Rauhhautfledermäusen gehören auch die beiden Exemplare, die am 11. 12. 1939 im Zoologischen Garten in Leipzig beim Fällen einer alten Eiche gefunden und als Alpenfledermäuse, *Pipistrellus savii* (Bonaparte, 1837), bestimmt worden waren (1941). Die Nachbestimmung durch Helmut Richter und Prof. Dr. Klaus Zimmermann (1956) ergab, daß es sich um Rauhhautfledermäuse handelt.

4. Im Gegensatz zu Hesse, der die Zwergfledermaus, *Pipistrellus pipistrellus* (Schreber, 1774), „hier am häufigsten von allen beobachtet und gefangen hat", muß ich bekennen, daß ich nur wenige Male mit ihr Bekanntschaft machte. Schlegel konnte sie nicht nachweisen. Die von ihm erwähnten, in einer Blitzeiche gefundenen sind, wie bereits ausgeführt wurde, Rauhhautfledermäuse. Am 21. 9. 1943 erhielt ich ein Stück, das im Rosental in einer Berlepschen Nisthöhle gefunden wurde. Im Januar 1952 verloren mehrere durch das Fällen einer alten Eiche im Connewitzer Wald ihr Winterquartier. Ein Waldarbeiterlehrling pflegte eine von ihnen mehrere Wochen lang. Am 14. 3. 1953 wurde eine Artvertreterin in einem Bretterhaufen des Werkhofes der Oberförsterei entdeckt. Sie wurde durch das Umlegen der Bretter verletzt und verriet sich durch lebhaftes Piepen. Sie erlag ihrer Verletzung. Außerdem befindet sich in der Balgsammlung des Museums ein ♂ vom 28. 10. 1953, das sich an einem Zoogebäude niedergelassen hatte.

5. In Übereinstimmung mit Hesse kann ich den Abendsegler, *Nyctalus noctula* (Schreber, 1774), als nicht selten vorkommend bezeichnen. Schlegel besaß zwei Stücke, die am 20. 4. 1925 und am 10. 1. 1928 bei Leipzig gefunden worden waren. Prof. Schneider wurde ein Abendsegler übergeben, der sich am 13. 12. 1930 in ziemlich erstarrtem Zustande in der zusammengebundenen Krone eines Weihnachtsbaumes befand. Im Jahre 1947 erhielt der Revierförster Bernhard Kästner, Leipzig, einen Artvertreter, der beim Fällen einer Eiche sein Leben eingebüßt hatte. Er überließ mir das schlecht präparierte Stück am 11. 10. 1952. Am 22. 1. 1952 verloren 13 Abendsegler durch das Fällen einer Eiche ihr Winterquartier. Zwei waren durch den Fall der Eiche getötet worden, zwei entflohen, neun wurden mir zwei Tage später gebracht. Es gelang mir nicht, die durch den zweitägigen Aufenthalt in einem Konservenglas höchst aufgeregten und wütend zwitschernden Tiere am Leben zu erhalten. Beim Füttern mit Mehlwürmern verbissen sich manche öfter in einen meiner Finger und besorgten mir so eine Blutvergiftung. Es waren zwei ♀♀ und sieben ♂♂. Die ♀♀ wogen 23 und 24 g, die ♂♂ 20, 21, 24, 25, 25, 26, 27 g. Am 27. 12. 1952 holte ich in Leipzig-Mockau ein ♂ ab, das sich Tage zuvor an der Wand eines offenen Balkons angekrallt hatte. Es wog 21 g und ging am 3. 1. 1953 ein.

Als ich am 2. 5. 1954 bei sonnigem Wetter gegen 11 Uhr über einer Wiese am Pleißeauwald nahe Dölitz eine Fledermaus bei der Insektenjagd beobachten konnte, war mir die Artbestimmung nicht möglich. Nachdem sich aber am 22. 8. desselben Jahres den Teilnehmern an der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Säugetierkunde in München gegen Abend über dem Zoo eine jagende Fledermaus zeigte, die von Dr. Olaf Ryberg, Schweden, sofort als *Nyctalus noctula* erkannt wurde, wußte ich, daß ich auch in Leipzig einen Abendsegler gesehen hatte. Der Zufall wollte es, daß Dr. Dathe und ich am Nachmittag des 24. 10. 1954 über dem Schweriner See wieder einen Abendsegler bei der Jagd längere Zeit beobachten konnten.

Wie schwer der Fledermausbestand einer Gegend durch das Fällen alter Bäume geschädigt werden kann, beweist erneut folgende Tatsache: Am 14. 1. 1957 wurde im Leipziger Pleißeauwald in der Nähe der Weißen Brücke wiederum eine alte Eiche gefällt. Nach Aussage eines Augenzeugen sollen sich in dem teilweise hohlen Stamm gegen 40 Fledermäuse befunden haben. Eine Anzahl konnte entfliehen, 17 wurden dem Zoologischen Garten gebracht. Alle Tiere sind Abendsegler. Herr Dipl.-Biologe Lothar Dittrich, der wissenschaftliche Assistent des Zoo, stellte folgende Gewichte fest: 4 mal 27 g, je zweimal 28 und 29 g, je einmal 24, 25,5, 26, 30, 31, 32, 34, 36 g. Das ♀, das 25,5 g wog, und ein ♂ mit 28 g verendeten am selben Tag infolge Schädelverletzungen. Es wird versucht, die übrigen — es sind 10 ♀♀ und 5 ♂♂ — durch Fütterung mit Mehlwürmern am Leben zu erhalten.

6. Die Breitflügelfledermaus, *Eptesicus serotinus* (Schreber, 1774), ist sicher im Gebiet verbreitet. Schlegel besaß drei Artgenossen aus Eythra bei Leipzig, ferner ein Tier aus Leipzig und eins von der Rochsburg, Kreis Rochlitz. Das erste Belegstück des Heimatmuseums stammt aus Altranstädt, westlich Markranstädt: 10. 5. 1912. Am 19. 5. 1939 gaben mir Kinder eine Breitflügelfledermaus, die sie flugunfähig auf einem Dachboden gefunden hatten. Sie war bei Ausbesserungsarbeiten zufällig mit Mörtel bespritzt worden. Der Zoo erhielt je ein verletztes Tier am 13. 11. 1952 und am 23. 3. 1953. Beide Tiere verendeten und wurden dem Heimatmuseum überlassen. Am 17. 4. 1954 wurde beim Umräumen eines Kellerraumes im ehemaligen Reichsgericht ein Tier verletzt und ging bald ein. Da es mir verspätet zuging, konnte nur der Schädel präpariert werden.

7. Die Bechstein-Fledermaus, *Myotis bechsteinii* (Leisler, 1818), konnte ich für Nordwestsachsen erstmalig bestätigen. Am 19. 5. 1935 brachte mir ein Schüler ein ♂, das er tot in Leipzig-Abtnaundorf gefunden hatte. Für Sachsen lagen damals nach Zimmermann (1934) nur zwei Nachweise vor. Inzwischen glückte Studienrat Karl Dorn, Leipzig, der vierte Nachweis. Am 25. 8. 1945 fand er bei Wermsdorf, Kr. Oschatz, unter der Rinde einer abgestorbenen Zitterpappel ein ♂. Er zeigte mir das Tier in meiner Wohnung. Es wog 6 g. Es fraß sofort Fliegen und war sehr gutartig. Es biß nicht und

blieb stumm, auch wenn man die Flughäute ausbreitete, um nach Parasiten zu suchen. Trotz großen Eifers auf der Suche nach Fledermäusen hat sie Natuschke (1954) in der Oberlausitz noch nicht gefunden. Sie gehört wie auch anderwärts zu den selteneren Arten. Rokitansky meldete 1954 den zweiten Fund für Österreich, Klemmer (1953) bezeichnet sie als selten für das Rhein-Maingebiet. Dagegen fand sie v. Vietinghoff-Riesch (1951) in den Jahren 1946—1950 bei Nistkastenkontrollen im Steinkruger Revier „etwa 15mal" vor.

8. Das Großmausohr, *Myotis myotis* (Borkhausen, 1797), ist zweifellos die häufigste Fledermaus des Gebiets. 1940 lernte ich eine Wochenstube im Dachboden des Grimmaer Schlosses kennen, wo sich mindestens 50 ♀♀ zusammengefunden hatten, 1952 eine kleinere im Turm der Kirche zu Altenbach bei Wurzen. Der Kirchner hatte mich von dem Dasein der Fledermäuse unterrichtet, weil sie ihm zu seinem Leidwesen die Glocken mit ihrem Kot beschmutzten. Erich Hummitzsch beringte von 1930 ab Großmausohren in der Kirche zu Grethen bei Grimma, im selben Jahre und in den folgenden Jahren zahlreiche Artvertreter auch in der Thomaskirche zu Leipzig. Wiederfunde beweisen, daß sie ortstreu sind. Ein ♀, als Jungtier am 23. 8. 1940 beringt, wurde am 18. 7. 1947 wieder gefangen, war bis dahin also knapp sieben Jahre alt geworden. Die meisten der beringten Großmausohren wurden in der Umgebung Leipzigs gefunden. Am weitesten entfernte sich von seinem Geburtsort das ♀, das, am 3. 7. 1939 in Leipzig markiert, am 26. 4. 1940 bei Hohlstedt westlich Sangerhausen tot gefunden wurde, nämlich 86 km. Uttendörfer (1952) fand in Gewöllen der Schleiereule der Grimmaer Frauenkirche Reste von drei Großmausohren.

9. Bis 1933 war die Fransenfledermaus, *Myotis nattereri* (Kuhl, 1818), nach Zimmermann (1934) nur wenige Male für Sachsen festgestellt worden. Nach Hesse befindet sich ein albinotisches Stück vom August 1874 im Zool. Institut. Bei Leipzig ist sie gar nicht so selten, wie man früher annehmen mußte. Am 22. 6. 1939 fand ich dank eines Hinweises von Dr. Rudolf Berndt sechs Stück in einer Berlepschschen Starhöhle des ehemaligen Herfurthschen Parkes in Prödel (der Ort wurde inzwischen nach Markkleeberg einverleibt). Ebendort stellte Berndt (1940) am 18. 6. 1940 in einer Starhöhle eine, in einer anderen vier, in der dritten sogar 13 Fransenfledermäuse fest. Die Einsiedlerin entfloh und wurde von Gartenrotschwänzchen, Kohl- und Blaumeisen verfolgt. Aus Prödel erhielt ich ferner von Otto Heller, der nach Berndt die Nistkastenkontrollen durchführte, zwei ♀, die ich nach der Beringung wieder entließ. Sie wogen je 13 g. Am 24. 5. 1944 übergab mir Heller ein ♀, das nur 8 g wog. Es benahm sich sehr ungebärdig und wurde wieder freigelassen. Am 4. 2. 1944 fand Heller eine Mumie in einer Starhöhle. Am 15. 4. 1950 wurde eine in einem Garten in Leipzig-Schönefeld tot aufgefunden. Sie wurde dem Zool. Museum in Berlin überlassen. Rechtsan-

walt Dr. Gotthold Hammer, Leipzig, händigte mir zwei ♀ aus, die er zusammen mit acht Artgenossen am 31. 5. 1942 in einem Nistkasten seines Gartens bei Eilenburg entdeckt hatte. Am 17. 9. 1942 überraschte er sieben Stück in einem Kasten. Sie wurden von Hummitzsch beringt. In einem anderen Kasten hatten sich zehn zusammengefunden. Uttendörfer konnte bis Ende 1946 dem Waldkauz, der Waldohreule und der Schleiereule je vier Fransenfledermäuse als Beutetiere nachweisen.

10. Von der Bartfledermaus, *Myotis mystacinus* (Leisler, 1819), wurden mir folgende Nachweise bekannt: Das Zool. Museum besitzt zwei ♀ aus den Jahren 1857 und 1860. Das Heimatmuseum erhielt am 10. 5. 1912 ein Stück aus Altranstädt. Schlegel besaß vier in Leipzig gefundene aus den Jahren 1913, 1924 und 1932. Am 10. 5. 1941 wurde ein ♂ in einem Hause der Beethovenstraße gefunden. Zimmermann (1934) fand sie bei Rohrbach, Kr. Grimma, und bei Rochlitz. Die Art dürfte demnach nicht häufig im Gebiet vorkommen.

11. Hesse fand die Teichfledermaus, *Myotis dasycneme* (Boie, 1825), „regelmäßig in den Jahren 1907 und 1908 während der Monate August und September in einer teilweise hohlen Esche am südlichen Rande des Kanitzschwaldes in einer Anzahl bis zu zwölf Stück in der Nähe der durch Lehmausstich entstandenen großen Wiesenteiche“. Es handelt sich bei den Teichen um die sog. Gundorfer Lachen im Westen Leipzigs, die ehemals als Wohnstätten zahlreicher Wasservögel berühmt waren, in den 30er Jahren aber zugeschüttet wurden. Erst am 2. 5. 1954 konnte ich diesem Befund einen weiteren Nachweis zufügen. Rudolf Wirl übergab mir ein ♀, das er tot unter einem Baum seines Gartens in Gaschwitz, südlich von Leipzig, gefunden hatte. Prof. Zimmermann hat meine Bestimmung bestätigt.

12. Auffallenderweise konnten Hesse und Schlegel die Wasserfledermaus, *Myotis daubentoni* (Leisler, 1819), die nach Natuschke (1954) in Ostsachsen sehr häufig ist, in ihren Arbeiten nicht anführen. Auch mir ist sie erst einmal unter die Hände gekommen. Am 8. 2. 1938 wurde eine flugunfähige Wasserfledermaus bei Leipzig-Wahren von einem Knaben gegriffen und dem Heimatmuseum geschenkt. Sie wog 5 g. Leider unterließ der Präparator die Geschlechtsbestimmung.

13. Bei der Durchsicht der Chiropterensammlung des Zool. Museums fand sich eine Zweifarbfledermaus, *Vespertilio murinus* (Linné, 1758), vor, die am 6. 8. 1850 im Universitätsgebäude, im sog. Paulinum, entdeckt worden war. Auch diese Bestimmung wurde durch Prof. Zimmermann bestätigt. Für Nordwestsachsen sind nunmehr 13 Fledermausarten nachgewiesen.

Literatur:

Berndt, R., (1940). — Vögel warnen vor fliegenden Fledermäusen. — Orn. Monatsber. 48, 192—193.

Eisentraut, M., (1953). — Seltene Fledermäuse unserer Heimat. — Aus der Heimat **61**, 226—228.

Gerber, R., (1938). — *Myotis nattereri* (Kuhl) bei Leipzig. — Zschr. f. Säugetierk. **12**, 239—240.

—, (1938). — Bechsteins Fledermaus, *Myotis bechsteinii* (Leisler), erstmalig für Nordwestsachsen nachgewiesen. — Ebenda **12**, 328.

—, (1941). — *Pipistrellus nathusii* (Kayserling und Blasius) für Leipzig nachgewiesen. — Ebenda **14**, 298.

—, (1941). — Die Alpenfledermaus, *Pipistrellus savii* (Bonaparte), erstmalig für Sachsen nachgewiesen. — Ebenda **14**, 298—300.

—, (1941). — Beitrag zum Vorkommen der Fledermäuse in Nordwestsachsen. — Sitz.-Ber. Naturf. Ges. Leipzig **65/67**, 65—78.

—, (1954). — Zweifarbige Fledermaus, *Vespertilio murinus* L. 1758, für Leipzig und Schandau nachgewiesen. — Säugetierk. Mitt. **2**, 33.

—, (1954). — Fledermäuse, Eulen und andere Nachtgeister. — Jugendbuchverlag Ernst Wunderlich, Leipzig.

Hesse, E., (1909). — Ein Beitrag zur Säugetierfauna der näheren Umgegend von Leipzig. — Sitz.-Ber. Naturf. Ges. Leipzig **36**, 21—31.

Klemmer, K., (1953). — Ein bemerkenswertes Vorkommen von Zwergfledermäusen. — Natur und Volk **83**, 177—181.

Mohr, E., (1931). — Die Säugetiere Schleswig-Holsteins. — Altona.

Natuschke, G., (1954). — Zur Verbreitung der Fledermäuse in der Oberlausitz. — Abh. u. Ber. d. Naturkundemuseums — Forschungsstelle — Görlitz **34**, 73—83.

Richter, H., (1956). — Die Alpenfledermaus bisher nicht für Deutschland nachgewiesen. — Zschr. f. Säugetierk. **21**, 195.

Rokitansky, G. von, (1954). — Zweiter Fundnachweis von *Myotis bechsteinii* (Leisler 1818), für Österreich. — Säugetierk. Mitt. **2**, 128.

Schlegel, R., (1929—32). — Bemerkungen zur Kleinsäugetierfauna des nordwestlichen Sachsenlandes, insbesondere des Leipziger Gebiets einschließlich einiger Feststellungen aus entfernteren Örtlichkeiten. — Sitz.-Ber. Naturf. Ges. Leipzig, **56/59**, 75—84.

Schlott, M., (1942). — Zur Kenntnis heimischer Fledermäuse. — Der Zool. Garten (NF) **14**, 35—48.

Seidel, J., (1929). — Zur Kenntnis schlesischer Fledermäuse. — Abhandl. Naturf. Ges. Görlitz **30**, 1—39.

Stein, G. H. W., (1940). — Zur Verbreitung einiger Kleinsäuger in der Mark. — Märkische Tierwelt **4**, 186—190.

Tenius, K., (1953). — Bemerkungen zu den Säugetieren Niedersachsens. — Beitr. z. Naturk. Niedersachsens **6**, 33—40.

Thiem, M., (1906). — Biographische Betrachtung des Rachel. — Nürnberg.

Uttendörfer, O., (1952). — Neue Ergebnisse über die Ernährung der Greifvögel und Eulen. — Ulmer, Stuttgart.

Vietinghoff-Riesch, A. von, (1951). — Rauharmige und Großohrige Fledermaus in der Umgebung von Hannover. — Beitr. z. Naturk. Niedersachsens **4**, 65.

Zimmermann, R., (1934). — Die Säugetiere Sachsens. — Sitz.-Ber. und Abh. Naturf. Ges. Isis, Dresden, Festschrift, 50—99.